

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Beschluß.)

Hanstein's Fach waren keine sogenannten großen und brillanten Rollen, die furore machen, dafür war er aber nicht nur in allen, ihm zu Theil gewordenen, komischen, sondern auch in manchen ernsthaften, wenn auch nur episodischen, Rollen wahrhaft Meister. Aus den unzähligen erster Gattung erwähnt man nur: den Schnapps in den beiden Vilets; den Nachwächter im Stücke gleichen Namens; Michel im verbannten Amor; Fipps in der unruhigen Nachbarschaft; Pächter Grauschimmel im Nebbock; Wacht- und Schulmeister in den Pommerischen Intriguen; Gefangenwärter im leichtsinnigen Lügner; die Hausknechte in den Pagenstreichen und in Verlegenheit und List; den Walthar in den Kreuzfahrern; Kammerherrn in Dienstpflicht; Just in Minna von Barnhelm; Fest in Reue und Ersatz; Pilger in Ernst von Schwaben; Profos im Tagsbefehl; Felseck in Fridolin; Geislicher in der Waise aus Genz; Jwan Prosdohndes in den Strelitzen. — Alle diese und viele andere Rollen gab Hanstein mit allen, einer jeden Rolle zustehenden Eigentümlichkeiten bis auf die kleinsten Nuancen zur großen Ergötzlichkeit und Theilnahme des gesammten Publikums.

Bei allem Anstrich von leichtem Sinn, der unter allen Classen der Gesellschaft bei dem Schauspieler wohl am meisten Nachsicht verdient, war Hanstein einer der gutmüthigsten Menschen unter dem Monde; er hatte daher bestimmt keinen Feind. Daß sein Herz der edelsten Gefühle für Freundschaft fähig war, beweiset ein inniger und vertrauester Umgang, den schon in früheren, minder glücklichen Verhältnissen unser erster, geistreicher Hoffschauspieler Karl Fischer drei und zwanzig Jahre lang bis zu Hanstein's Tode mit demselben unterhielt; eine Thatsache, die dem Verstorbenen zur Ehre gereicht und deren Erinnerung den überlebenden Freund mit tiefer Trauer erfüllt.

Gestern Nachmittags ward die Hülle des wackern Künstlers zu ihrer Ruhestätte gebracht; alle Mitglieder der hiesigen Bühne begleiteten sie zum Gottesacker, wo eine Menge hiesiger Einwohner sich schon eingefunden hatte. Unter einer wehmüthigen Trauermusik ward sie der Erde übergeben. Für seine hinterlassenen Kinder sorgt die Gnade des Großherzogs.

D. D — n.

Gießen, im Januar 1826.

Sehr schmerzlich vermiffen wir an den langen Winterabenden die Seele, welche in Residenz- und größeren Städten die gesellschaftliche Unterhaltung belebt — ein Theater. Zum Theile werden wir jedoch durch die Concerte, unter der Direction des Herrn Musikdirectors D. Gäßner<sup>\*)</sup>, schadlos gehalten für eine solche Entbehrung; auch ist für Belebung des gesellschaftlichen Tones durch Privatirkel, Kränzchen, Bälle u. s. w. in unserer Stadt aufs Beste gesorgt. Herr Universitäts-Buchhändler Heyer, welcher sich

\*) Dessen Oratorium: „Der Jüngling von Nain“, wurde vor Kurzem auch mit vielem Beifalle in Marburg gegeben.

um das gesellige Leben, sowohl durch den in seinem Hause gegründeten musikalischen Verein, als auch von anderer Seite, dankbar anerkannte Verdienste erworben hat, läßt gegenwärtig in der Schloßgasse ein Cassino-Gebäude aufzuführen; es sieht dasselbe schon bereits unter Dach, und man hofft, daß es noch vor Ablauf dieses Jahres eingeweiht werden wird.

Unsere Universität zählt gegenwärtig an 400 Studierende.

Seit dem 8ten bis 13ten d. M. hatten wir sehr strenge Kälte, und auf der zugefrorenen Lahn und Wiesack übte man wacker Tial's Kunst und schritt lustig den rauschenden Wasserforthurn; der in der Nacht vom 13ten bis 14ten gefallene Schnee hat jedoch vor der Hand diesem Vergnügen ein Ende gemacht.

Leipzig, im Januar 1826.

In einer Zeit, wo gute Lustspiele immer seltener werden, sehnt man sich wohl auch einmal ein altes zu sehn. Unsere alten Lustspiele haben das Gute, daß Charaktere in ihnen auftreten, die wir im Leben finden, ein Vorzug, der bei den neuern selten angetroffen wird. Freilich leiden jene auch wieder an den Fehlern eines breiten Dialogs, den wir in neuern Zeiten nicht mehr goutiren, aber dieser Mangel wird durch jenen Vorzug hinlänglich aufgewogen. Daber konnte es nicht fehlen, daß das Räuschen, Lustspiel in 4 Aufzügen, geschrieben im Jahre 1786 von dem damals in Leipzig lebenden Kaufmann E. J. Brenner, sich eines rauschenden Beifalls erfreute. Es blühte bei der Darstellung dieses Stückes ein Strahl aus jenen Tagen auf uns herüber, wo die Bühnen überhaupt den sogenannten Conversation-Stücken eine größere Sorgfalt widmeten, als es in neuern Zeiten zu geschehen pflegt, und wo dieser Genre unter einem Jffland, Eckhoff, Schröder, Koch, Thering, Christ, Bösenberg u. A. vielleicht den höchsten Glanzpunkt seiner Vollkommenheit erreicht hatte. Genast stellte den gutmüthigen Polterer, Kaufmann Busch, mit viel Natur und Wahrheit dar. Er hat sein Talent für komische Alte schon in mehreren Stücken beurkundet, was wir auch nicht verfehlten, bei mehreren Gelegenheiten mit gebührender Anerkennung zu bemerken. — Größtentheils gleichen sich aber diese Charaktere fast durchgängig, wie z. B. der Wirth zum Löwen in „Herrmann und Dorothea“ nicht viel anders aussieht, als der Kaufmann Busch. Wir wären begierig zu sehn, wie Herrn Genast andere charaktervolle Alte im Conversation-Genre gelingen würden, und ob er sie mit gleichem Geiste auffassen und von jenen scharf zu trennen wissen würde, was wir bei der Vielseitigkeit des Darstellers kaum bezweifeln. Herr Keinik, ein Veteran aus der oben gerühmten goldenen Zeit der Menschendarstellung, stand als Doctor Wunderlich Herrn Genast würdig zur Seite und Brandchens er-göglichen Charakter wußte Herr Brand mit Anstand und Laune durchzuführen, wie denn auch der größte Theil der übrigen mitspielenden Personen zum Gelingen der Darstellung das seinige nach Kräften beitrug. Wie in der Malerei die itallänische Schule sich streng von der niederländischen trennt, so muß auch der Vortrag des Erhabenen auf der Bühne von demjenigen Style scharf gesondert seyn, den wir Conversationston nennen. Mischt man von dem Einen etwas in dem Andern, so schadet man Beiden.

[Die Fortsetzung folgt.]